und eine weiße Stielbekleidung beobachtet habe, wie auch ein Farbfoto deutlich zeigt. Pilát spricht im „Klíč“ von einem weißen Stiel und einer grüngelblichen Stielbasis. Ricken (1915, 1920) schreibt: „Stiel weißlich, eingewachsen — sparrigschuppig . . .“ Krombholz (1831/46) bringt auf Tafel 25 sieben gute Abbildungen vom „Strohgelben Blätterschwamm“ und beschreibt den Stiel als „weißlich, schuppig-sparrig, innen fädig. Der Pilz kommt im Frühling und im Herbst spärlich auf Waldwiesen und Grasplätzen bei Prag vor“. Nach Krombholz soll der Pilz eßbar sein.

Im Jugendzustand ist *Armillaria luteovirens* wegen ihrer zitronengelben, wollig-schuppigen Hutbekleidung und dem weißen, fast sparrig-schuppigen Stiel nicht zu verkennen. Alte Exemplare hingegen werden strohgelb, fast kahl und am Stiel bleiben nur spärliche, weißliche Velumreste. In diesem Zusand wurde der Pilz von einigen Pilzsachverständigen irrtümlich für *Leucopaxillus tricolor* gehalten.

Bisher sind drei Fundorte in der DDR bekannt:

1. Kreis Querfurt, Bezirk Halle. Zwei Vorkommen, etwa 350 m voneinander entfernt; leg. Lidzba, det. Herrmann.
2. Bezirk Potsdam; leg. Bickerich, det. Fischer; mündl. Mitteilung.
3. Kreis Mühlhausen, Bezirk Erfurt; leg. et det. Böttger, siehe den folgenden Beitrag.

Literatur:

von Krombholz, J. V.: Naturgetreue Abbildungen und Beschreibungen der eßbaren, schädlichen und verdächtigen Schwämme. Prag 1831—1846

Moser, M.: Kleine Kryptogamenflora IIb, 2. Aufl. Stuttgart 1955 und 3. Aufl., ebenda, 1967

Pilát, A.: Klíč k určování naších hub hřibovitých a bedlovitých. Praha 1951

— : Über *Floccularia luteovirens* (Alb. et Schw. ex Fr.) Pouz. f. *alba* (A. H. Smith) Pil. in Ungarn. Česká Mykologie *23:* 13—14, 1969.

Ricken, A.: Die Blätterpilze, Leipzig 1915

Wollweber, H.: Westfälische Pilzbriefe *8*: 1—6, 1970

M. Herrmann

Armillaria luteovirens bei Mühlhausen

Funde dieser seltenen Art wurden in der DDR erstmals im Jahre 1967 gemacht (Westfälische Pilzbriefe VIII, Heft 1, 1970, S. 6). Am 2. 6. 1970 wurden von mir zwei Exemplare dieser Art im Reiserschen

Tal bei Mühlhausen gefunden. Die Koordinaten des Fundortes sind: Meßtischblatt Nr. 4728 Mühlhausen H 81 360, R 93 600 in 282 über NN. Die Pilze wurden von meinem Mann und mir nach Moser, Kleine Kryptogamenflora, Band II, Teil b/2, 3. Auflage 1967, S. 110, bestimmt. Die beiden Exemplare wurden an F. Gröger, Warza, eingesandt, der die Richtigkeit der Bestimmung bestätigte. Bei ihm verblieben auch die Belegexemplare als Exsikkate. Eine Nachsuche im gleichen Gebiet am 8. 6. 1970 blieb erfolglos. Die Fundstelle wird aber weiterhin kontrolliert. Die Fundstelle befindet sich auf Muschelkalk an einem Südhang. Sie ist mit kurzen Gras bedeckt. In der Nachbarschaft findet man Schwarzdorn (*Prunus spinosa*), Weißdorn (*Crataegus oxyacantha* und *monogyna*), Heckenrose (*Rosa canina*), Silberdistel (*Carlina acaulis*), Golddistel (*Carlina vulgaris*), Zypressenwolfsmilch (*Euphorbia cyparissias*), Wiesensalbei (*Salvia pratensis*), Hauhechel (*Ononis spinosa*), Wucherblume (*Chrysanthemum leucanthemum*), Fingerkraut (*Potentilla erecta*). An Pilzen wachsen in der Nähe Maipilze (*Calocybe gambosum*), Nelkenschwindlinge (*Marasmius oreades*), Feldchampignons (*Agaricus campester*). An ganz ähnlichen Stellen wurde der Pilz auch bei Bad Mergentheim und in der ČSSR gefunden. Es ist durchaus möglich, daß dieser schöne Pilz auch in der DDR an weiteren Stellen aufgefunden werden kann, wenn ähnliche Fundstellen wie die oben geschilderte von Mykologen öfter besucht würden. Der gelbe, derbfleischige, wollig-schuppige Pilz mit dem sparrig-schuppigen Stiel ist kaum zu verkennen.

Hildegard Böttger, 57 Mühlhausen, Grasshofstr. 3

Chroogomphus helveticus (Sing.) Mos. in der DDR

Heinrich Dörfelt

Moser (1967) stellte *Gomphidius helveticus* Sing., den Filzigen Gelbfuß, zur Gattung *Chroogomphus* (Sing.) O. K. Miller und versieht die Art mit einem Stern, womit zum Ausdruck kommt, daß es sich um einen Speisepilz handelt. Eine Abbildung zitiert Moser nicht.

Die Art wurde erst 1950 von Singer beschrieben (zit. bei Moser 1967) und ist aus den Alpen und der Hohen Tatra bekannt. Auch aus der DDR gibt es eine Literaturangabe bei Pieschel (1961), wo *Gomphidius helveticus* Singer ohne genauen Fundort für das Elbsandsteingebirge angegeben wird. Briefl. teilt Pieschel dazu mit, daß die Pilze anläßlich einer Pilzausstellung in Pirna auftauchten und wahrscheinlich aus dem Tal der Gottleuba nahe der Grenze stammten

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mykologisches Mitteilungsblatt

Jahr/Year: 1971

Band/Volume: 15

Autor(en)/Author(s): Böttger Hildegard

Artikel/Article: Armillaria luteovirens bei Mühlhausen 67-68